

In Ägypten steht nach wie vor die Förderung der Schulen (infolge der protestantischen Konkurrenz) im Vordergrund. Im Nildelta, dem Bezirk der Lyoner Mission, wünscht der Apostolische Delegat, daß Bursen für die Zöglinge des koptischen Seminars gestiftet und Mittel zur Anstellung von Katechisten beschafft würden¹. Dringend ist auch die Sorge für die religiöse Beeinflussung der Schulentlassenen². Eine „katholische ägyptische Vereinigung“ von Angehörigen aller Riten wurde gegründet, um ein gemeinsames Vorgehen in religiösen und caritativen Arbeiten zu ermöglichen³. Die Vincentinerinnen haben ein großes und gut organisiertes Unternehmen begonnen zur Rettung von ausgesetzten Kindern und zur Förderung der Waisenhäuser⁴. Die deutschen Borromäerinnen, denen nach dem Kriege Ägypten verschlossen blieb, mußten zunächst durch nichtdeutsche Schwestern die Häuser, die ihnen nach und nach zurückgegeben wurden, weiterführen; inzwischen konnten sie alle Anstalten, allerdings in sehr schlechtem baulichen Zustande, wieder erhalten und die Schulen eröffnen. Das Mutterhaus der Orientprovinz wurde nach Jerusalem verlegt. Unter den zahlreichen protestantischen Sekten, die vielfach Indifferentismus bei den Eingeborenen hervorrufen, werden die Balmusianer (= Brüder von Plymouth) genannt, die in ihren Versammlungen sich durch Schweigen auf die Herabkunft des Hl. Geistes vorbereiten, bis sich diese durch eine Art „Zungenreden“ bei einzelnen Mitgliedern äußert. — Auch in Oberägypten wird durch P. Rolland S. J. die Notwendigkeit der Schulen stark betont⁵; im übrigen kann er wie auch der Apostolische Administrator des Patriarchats, Bischof Sedfau von Hermupolis (Minieh) von guten Fortschritten berichten⁶. Nach einer Mitteilung von P. Rolland über die Feier einer Erstkommunion müssen die Kinder erst bedingungsweise getauft werden, da die Anwendung der Taufformel durch die schismatischen Priester der Kopten beim Untertauchen des Täuflings mit großer Nachlässigkeit erfolgt⁷. Sehr spärlich sind die Nachrichten aus Abessinien; der Regent Ras Tafari wird allgemein als der Mission günstig gesinnt geschildert⁸.

Missionsrundschau.

Von P. Dr. Anton Freitag S. V. D., Bad Driburg i. W.

1. Aus dem heimatlichen Missionsleben.

Die Römische Missionsausstellung für das Jubeljahr 1925, für deren Vorbereitung zwei große Abteilungen mit drei bzw. vier Kommissionen gebildet worden sind, schreitet gut voran. Abteilung I für das Allgemeine und die wissenschaftliche Darstellung des Missionsbetriebes umfaßt sieben Säle, von denen 1. Palästina zur Anschauung bringt; 2. die Missionsgeschichte von Anfang an bis zum Pontifikat Pius' XI.; 3. ist der Märtyrersaal; 4. ist der Völker- und Sprachkunde und der Missionswissenschaft vorbehalten; 5. ist den missionierenden Ordensgesellschaften gewidmet; 6a dem einheimischen Klerus; 6b den Vereinen der Glaubensverbreitung und der hl. Kindheit; 6c der Unio Cleri, dem Opus s. Petri und der wissenschaftlichen Be-

¹ MC 1922, 507. ² MC 1921, 538 f. 583 f.

³ MC 1923, 257. ⁴ MC 1922, 589. ⁵ MC 1922, 573 f. 585 f.

⁶ MC 1923, 247 f. ⁷ MC 1923, 289.

⁸ MC 1919, 534; 1920, 280; 1921, 87 ff. 385 f.; 1922, 389.

wegung; 6d den Hilfsvereinen; 6. der S. Congr. de Prop. Fide; 7. die Schul-, kulturelle und wissenschaftliche Tätigkeit der Missionen. Demnach ist Saal 5 auch für die deutschen Missionsgesellschaften von größter Bedeutung, wo ihnen ein der Größe und Zahl ihrer Missionen entsprechender Raum zugewiesen wird¹. Der zweite Teil der Ausstellung ist den einzelnen Missionsfeldern gewidmet nach geographischen Gruppen. Die Gesamtheit der Missionen einer Nation kann nur durch graphische Darstellungen, Karten und Statistik innerhalb der betreffenden Gruppe dargestellt werden. Zur Benutzung der Missionsbibliothek soll ein systematischer Katalog dienen. Eine deutsche Glanznummer verspricht die Abteilung der Tropenhygiene zu werden². Mit der Ausstellung will Mailand einen großen Internationalen Missionskursus verbinden.

In Deutschland war das bedeutsamste Missionsereignis der letzten Monate die Konferenz der deutschen Missionsobern in Berlin und der sich anschließenden wichtigen Missionsversammlungen. Die erste Sitzung im Dominikanerkonvent St. Paul war den reinen Missionsfragen gewidmet, die zweite vorzüglich dem Auslandsdeutschtum, veranstaltet vom Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen. Prälat Dr. Schreiber und der scheidende Generalsekretär Dr. Sonnenschein C. Sp. S. referierten über die Notlage und die gewaltigen Anstrengungen für die Seelsorge des Auslandsdeutschtums, als dessen Hauptvertreter die Missionsobern gelten müssen. Eine dritte Tagung war vom Generalsekretär der Missionsobernkonferenz P. Ansgar Sinnigen O. Pr. im Reichstagsgebäude vorbereitet. Es nahmen außer den Missionsobern zahlreiche Regierungsvertreter, viele Minister und Abgeordnete daran teil. Die Einleitungsrede hielt der hochw. Abt Placidus Vogel O. S. B. von Münsterschwarzach als Vorsitzender der Superiorenkonferenz über die Pioniertätigkeit der deutschen Glaubensboten. P. Anton Freitag S. V. D. legte den gegenwärtigen Stand unseres deutschen katholischen Missionswesens dar mit besonderer Berücksichtigung der Kulturtätigkeit. Ministerialdirektor Heilbronn fand in diesen Ausführungen die beste Widerlegung der Lüge von der Unfähigkeit der Deutschen, Eingeborene zu erziehen. Dr. Sonnenschein C. Sp. S. berichtete noch kurz über die Bestrebungen des Reichsverbandes für katholisches Auslandsdeutschtum, während Msgr. Dr. Becker über das Missionsärztliche Institut zu Würzburg und Dr. Stegmüller S. D. S. über die Römische Missionsausstellung sprachen. Die Abendgesellschaft im Reichswirtschaftsamt erfreute sich der Anwesenheit der höchsten Reichsbehörden, des Kanzlers und Außenministers Stresemann sowie zahlreicher Minister und von 45 Abgeordneten an der Seite der Missionsvertreter unter dem Vorsitz des hochw. Herrn Weihbischofs Deitmer von Berlin³. Der dritte Tag sah

¹ Leitung von Saal 6a liegt in den Händen von Universitätsprofessor Dr. Aufhauser, von 6b in denen des P. Dr. Gonsalvus Walter O. M. Cap. Auch die wissenschaftliche Bewegung wird von Prof. Aufhauser bearbeitet. Saal 6 steht unter der Direktive von P. Dr. Robert Streit O. M. I., mit dessen Einvernehmen Msgr. Mercati die Missionsbibliothek für die Ausstellung bearbeitet (Privatmitteilungen).

² Die deutschen Gesellschaften dürfen auch ihre infolge des Vertrags von Versailles verlorenen früheren Missionsgebiete ausstellen und durch genaue Angabe der Herkunft der einzelnen Gegenstände vertreten. Geplant ist eine eigne Zeitschrift für die Zeit der Ausstellung. Im Anschluß an die Bibliothek soll eine Buchhandlung errichtet werden, in der möglichst alle ausgestellten Werke auch zu erwerben sind (Privatmitteilung).

³ Nach eigener Einsicht. Als Nachfolger des Generalsekretärs Dr. Sonnenschein C. Sp. S. für kath. Auslandsdeutschtum wurde der obengenannte P. Ansgar Sinnigen O. Pr. zugleich Generalsekretär der SPK gewählt. Vgl. besonders die eingehenden Berichte in KV Nr. 460 vom 18./6. und in Germania Nr. 223 vom 5./6. sowie Westf. Volksbl. Nr. 144 vom 23./6.

eine schöne Versammlung im Saale von St. Hedwig unter dem Ehrenvorsitz des hochw. Herrn Weihbischofs speziell für die Berliner Ortsgruppe der Missionsärztlichen Fürsorge, an der ebenfalls hohe Persönlichkeiten teilnahmen und den Ausführungen des Msgr. Dr. Becker von Würzburg, der Medizinalpraktikantin FrL. Wilhelmine Janssen über die ideellen Grundlagen der missionsärztlichen Fürsorge und des Freiherrn von Rechenberg über die Bedeutung der missionsärztlichen Fürsorge für die eigentliche Missionstätigkeit lauschten. — Eine mehr als sensationelle Nachricht ist anfangs Juli vom Britischen Missionsausschuß für protestantisches Missionswesen in den deutschen Zeitungen verbreitet worden, wonach den deutschen Missionsgesellschaften die Rückkehr in die Gebiete der eigentlichen englischen Kronkolonien gestattet worden sei. Es bleibt abzuwarten, ob auch die harten Bedingungen gemildert sind, unter denen einzelnen deutschen Glaubensboten bereits die Wiederkehr offen stand, besonders die Forderung der britischen Nationalität für den kirchlichen Vorgesetzten wie für den eigentlichen Missionsobern. — Bedeutende Fortschritte hat die deutsche akademische Missionsbewegung zu verzeichnen sowohl extensiv durch den Beitritt neuer Seminarien, Korporationen, zahlreicher Akademiker usw. wie auch besonders durch eine stärkere intensive Arbeit innerhalb der einzelnen Vereine, Zirkel und Gruppen. Die Vortragstournee des vom Bund gewonnenen Universitätsprofessors Dr. Aufhauser ist glänzend verlaufen. Der Eindruck seiner aus persönlichen Erfahrungen gewonnenen Schilderungen über Religion, Mission und Kultur in den Ländern des Mohammedanismus, Buddhismus, Konfuzianismus usw. an der Hand zahlreicher Lichtbilder war überall hinreißend¹. Von Rom aus ging dem katholischen Ak. Missionsbunde ein Empfehlungsschreiben des Kardinalpräfekten der Propaganda zu, das dem Bunde für seine Generalversammlung in Hannover bei Gelegenheit des Katholikentages ein herrliches Geleite gibt². Freundschaftliche Beziehungen wurden besonders mit dem im

¹ Glänzend waren die ak. Semestertagungen in Münster und Paderborn, wo neben Prof. Dr. Aufhauser auch Referent als Generalsekretär des Bundes sprach über Fragen der Organisation und äußeren Aktion, während in Münster Prof. Dr. Schmidlin auch noch das Hochschulproblem für die Mitbeteiligung der Studenten aufrollte. In Tübingen, Rottenburg, Freiburg erntete Aufhauser gleichfalls beste Resultate. In Würzburg fand unter der schneidigen Führung des Vorsitzenden H. Orth eine außerordentlich zugkräftige Tagung des ak. Missionsvereins statt, an der erstmalig auch das Priesterseminar stattdlich vertreten war, in dem Herr Lehmann von der Gesellschaft Regina apostolorum kurz zuvor das Eisen geschmiedet hatte. P. Guardian Holzapfel vom Kreuzberg führte in langer Rede die Siegesfahrt der Kirche durch alle Jahrhunderte aus und legte daraus den Akademikern ihre besonderen Aufgaben dar, die dann vom Generalsekretär mit einigen festen Grundstrichen noch mehr herausgearbeitet wurden. — Da der ak. Missionsverein und der Bund keine Ziele verfolgt, die gegen irgendeinen andern Verein eine Konkurrenz bedeuten, sondern alle wichtigen Missionsfaktoren zu unterstützen und zu fördern sich zur Aufgabe stellt, ist damit zu rechnen, daß in kurzem unsere gesamte Jung-Akademikerschaft dem Bunde angeschlossen ist. Vgl. Westf. Merkur Nr. 27 23./6; KV Nr. 487 28./6.

² Das Schreiben des Kardinalpräfekten der Propaganda lautet in Übersetzung: Hl. Kongregation der Propaganda Fide 2. Juli 24. Hochw. Pater! Mit wahren Interesse habe ich gelesen, was mir Ew. Paternität in Ihrem geschätzten Schreiben vom 23. Juni auseinandergesetzt haben betreffs der Ziele, die sich die genannte Vereinigung (der akademische Missionsbund) gesetzt hat und deren Mitglieder bei Gelegenheit der Katholikenversammlung zu Hannover eine Generaltagung abhalten werden. Für dieses Vorhaben wünsche ich Ihnen, während ich mich mit Ihnen und mit allen freue, die ihren Namen einem Bunde gegeben haben, der speziell unter der akademischen Jugend die Liebe und das Interesse für die heiligen Missionen fördern will, die wärmsten Segenswünsche, damit auf der nächsten General-

Vorjahre zu Vitoria in Spanien errichteten Seminaristen-Missionsbund für die Länder spanischer Zunge angeknüpft. Nicht weniger erfreulich für die Aktion des Bundes und der einzelnen ak. Missionsvereine ist das Eintreten der letzten Studenten-Seelsorgerkonferenz zu Würzburg für ihre Ziele und Aufgaben auf Veranlassung eines Referates von Herrn Studentenfarrer W. Beyer in Leipzig. Der Studentenmissionskreuzzug, der in Aachen seine Zentrale hat, konnte wieder sehr zahlreiche Tagungen in den höheren Schulen veranstalten. Ein bereits angekündigtes Werkblatt: „Christi junge Garde“, das sechsmal im Jahre abwechselnd mit der Weltmission erscheint, ist inzwischen in zwei Nummern erschienen. Auch die direkt werktätige Jugend hat nun ihre Sonderausgabe der Weltmission und das Werkblatt, wie die Missionszentrale für die werktätige Jugend in Düsseldorf mitteilt. — Auf der diesjährigen Katholikenversammlung zu Hannover wird am 1. September die katholische Heidenmission mit zwei großen Vorträgen durch den hochw. Herrn Weihbischof Sträter von Aachen und Herrn P. Provinzial Dr. Jos. Grendel S. V. D. vertreten sein.

In Österreich dürfte das wichtigste Missionsereignis der vom 22.—27. Juli tagende Missionskursus für den Theologenmissionsverband und die Missionsvereine der Laienakademiker sein. Bereits Mitte Juli waren sehr zahlreiche Delegierte auch aus den Randstaaten wie Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Südtirol usw. angemeldet. Deutscherseits ist eine ganze Reihe von Fachmännern als Redner und Referenten geladen worden. Das Programm hat im Mittelpunkt das Studium der gesamten akademischen Missionsaktion stehen¹.

An Ausdehnung gewinnt auch die Missionsbewegung in der Tschechoslowakei. Dem 1920 von Universitätsprofessor Dr. Pieper-Münster in Mariachein veranstalteten Missionskursus folgte in diesem Jahre ein zweiter zu Filippsdorf in der Diözese Leitmeritz, veranstaltet von der Unio Cleri. Seele der gesamten böhmischen Missionsbewegung sind die beiden Veranstalter des Kurses Abgeordneter Prälat Feierfeil und Pfarrer Zischek. In ihren Händen lag die Behandlung der Organisationsfragen, während die mehr theoretischen Missionsfragen von P. Alfons Váth S. J., P. Provinzial Dr. Jos. Grendel S. V. D. und Dr. Louis behandelt wurden. Lebhaft wurde auch die Gründung eines böhmischen Missionshauses erörtert. Die Zahl der geistlichen Teilnehmer belief sich auf rund 70².

Ein polnisches Missionshaus haben die Steyler nach langen Vorversuchen endgültig in Gorna Grupa bei Graudenz, Diözese Kulm-Pelplin, gegründet, wo sie auf einem Landgut 1923 ein Studienhaus eröffneten. Der jetzige Raum reicht aber nur für 50—60 Studenten. Ein zweites Haus wurde schon ein Jahr früher zu Rybnik in Angriff genommen und mit 18 Zöglingen eröffnet, deren Zahl jetzt auf 23 angewachsen ist³.

Aus Spanien melden die Benediktiner von St. Ottilien eine neue Nieder-
 versammlung solche Beschlüsse gefaßt werden, die, in die Tat umgesetzt, eine große Stütze für das herrliche Werk der Missionen, das apostolische Werk im höchsten Sinne des Wortes sein werden, ein Werk, das alle erfassen müßte, denen die Interessen der Kirche, das Heil der Seelen und das zivile Wohl der Völker am Herzen liegt. — Indem ich den Segen des Himmels herabrufe auf Ew. Paternität, auf die Mitglieder des Bundes und auf Ihre Versammlung, bin ich mit ausgezeichnete Hochachtung A. M. Card. van Rossum, Präfekt.“

¹ Vgl. das reichhaltige Programm. Deutsche Referenten sind u. a. Prof. Aufhauser, Schmidlin, Freitag S. V. D., Thaurer S. V. D., Hoffmann S. J., Förster vom Würzburger missionsärztlichen Institut. — Eine Einladung erging auch an alle deutschen akad. Missionsvereine.

² Privatmitteilung.

³ Vgl. Steyler Missionsbote 1924, 68.

lassung in der alten Abtei Los Cabes, Diözese Oviedo, wo sie mit einer Studienanstalt für spanische Ordenspriestertumskandidaten auch eine große Gewerbeschule einzurichten gedenken.

Belgien. — Nach den glänzenden Resultaten des Ersten Belgischen Missionswissenschaftlichen Kursus, der vom 11.—14. September v. J. zu Löwen tagte und von 260 Teilnehmern besucht wurde, wird ein zweiter Studienkursus vom 9.—12. September d. J. zu Löwen vorbereitet, der sich mit dem Erziehungs- und Schulwesen in den katholischen Missionen einerseits und mit der protestantischen Missionspropaganda anderseits befassen soll¹. Sorgfältige Erhebungen des Sekretariats der Unio Cleri zu Brüssel haben ergeben, daß das kleine Ländchen die verhältnismäßig sehr hohe Zahl von 1191 Missionspriestern, 311 Brüdern und 1184 Missionsschwestern stellt. Hiervon sind 520 Priester, 251 Brüder und 303 Schwestern im Belgischen Kongo tätig, d. s. zwei Fünftel der Gesamtheit des Personals. Im einzelnen sind mit Priestern und Brüdern am Missionswerke beteiligt: Assumptionisten 10 Priester und 2 Brüder, Benediktiner 18 und 1, Kapuziner 54 und 12, Karmeliter 23 und 3, Konventualen 4, Dominikaner 17 und 5, Jesuiten 237 und 33, Kreuzherren 2 und 1, Lazaristen 20, Franziskaner 69 und 18, Missionare vom hl. Herzen 19 und 2, Lyoner 5 und 1, Oblaten Mariens 16 und 3, Norbertiner (Averbode, Tongerlo, Park) 49 und 32, Väter vom Heiligen Geist 15 und 1, Picpusväter 18 und 2, Passionisten 2 und 4, Priester vom hl. Herzen 10 und 2, Redemptoristen 59 und 34, Salesianer Don Boscos 20 und 8, Scheutvelder 395 und 43, Serviten 1, Trappisten 5 und 3, Weiße Väter 107 und 31, Pariser Seminar 16, Christliche Schulbrüder 30 Brüder, Brüder der Liebe von Gent 15, Maristenbrüder 25. Ganze zwei Drittel der Missionspriester und mehr als die Hälfte der Priester und Brüder entfallen demnach auf Jesuiten, Scheutvelder und Weiße Väter². Die Missionsschwestern rekrutieren sich nach derselben Information aus folgenden Genossenschaften: Augustinerinnen von Roeslaere-Löwen 27, Weiße Schwestern 90, Franziskanerinnen-Missionarinnen Mariens (Goereiod-Woluwe) 450, Schwestern vom hl. Herzen (Berlaar) 54, Schwestern der Liebe (Gent) 117, Benediktinerinnen (Lophem) 2, Franziskanerinnen-Bückerinnen (Herenthals) 4, Ursulinen (Thildonck) 24, Augustinerinnen (Bergen) 4, Vinzentinerinnen (Geisegem) 22, Töchter vom hl. Kreuz (Lüttich) 32, Liebesschwestern von Namur 5, Schwestern U. L. Frau von Namur 16, Schwestern von dem heiligsten Herzen (Tongerren) 15, Töchter Mariens 12, Damen vom christlichen Unterricht (Flône) 17, Töchter der Liebe des hl. Vinzenz (Ans) 32, Helferinnen der Armen Seelen (Brüssel) 4, Töchter U. L. Frau vom hl. Herzen (Thuin) 7, Schwestern der hl. Maria (Namur) 5, Töchter Mariens (Couvin) 4, Kongregation der Weisheit (Brüssel) 4³.

Von einer arbeits- und erfolgreichen Jahresarbeit an allen Priesterseminarien und Sektionen des schweizerischen Studentenvereins, an allen katholischen Gymnasien und höheren weiblichen Lehranstalten berichtet das bereits zum fünften Male ausgegebene Jahrbuch des Akademischen Missionsbundes der Universität Freiburg für die katholische Schweiz. Besonders in den deutschen Abteilungen ist das Vereinsleben sehr rege. Ein Mitglied des Aka-

¹ Entsprechend dem Programm sind an erster Stelle praktische Missionare aller Nationalitäten, Orden und Seminarien eingeladen. Vgl. das Einladungsschreiben des vorbereitenden Komitees L. Declercq, Präsident (Scheut) usw. vom 2. Febr. 1924. Zum letztjährigen Löwener Missionskursus s. das Organ der belg. Unio Cleri p. M., Oktoberheft.

² Vgl. die Darstellung in Bulletin UCL 1923 II 56 s.; III 96. Danach auch KMissie 1924, 96. Vgl. ZM 1923, 168.

³ Bulletin UCL 1923 III 95. KMissie a. a. O.

demischen Missionsbundes vertritt den Missionsgedanken auch in der Pax Romana¹. Im Laufe der letzten Jahre ist auch der Landesausschuß des Vereins der Glaubensverbreitung ins Leben getreten, der von den Diözesanvorsitzenden gebildet wird. Wie dieser allgemeine Missionsverein allenthalben im Volke, so ist die Unio Cleri in sämtlichen Diözesen eingeführt und untersteht der Oberleitung des Bischofs von St. Gallen. Auch das Opus S. Petri zur Heranbildung eines eingeborenen Klerus ist ziemlich überall verbreitet. Die Petrus-Claver-Sodalität hat ihr lehrreiches Missionsmuseum nach Freiburg verlegt und dort einen Mittelpunkt für die Hebung des Missionsinteresses für Afrika geschaffen. Die Missionswochen und Missionsfeste an den verschiedensten Orten mit Predigten und Kollekten erfassen immer weitere Kreise. Auch auf dem Lande finden zahlreiche Lichtbilder-Missionsabende statt. Endlich ist in Freiburg ein neues Missionsinstitut zur Heranbildung von Priestern für die indische Diözese Nagpur gegründet worden².

2. Vom deutschen Missionsfelde³.

Die Wiederezulassung deutscher Missionsgesellschaften in den britischen Kolonien, Protektoraten und Mandatsgebieten dürfte zunächst und am meisten die Weißen Väter im ehemaligen Deutschostafrika berühren, wo auch jetzt noch einige zwanzig deutsche Söhne Lavigeries tätig sind. Den Apostolischen Vikar von Eshove Msgr. Spreiter O. S. B. führte die materielle Not des neuen Missionsgebietes auf eine Bettelreise nach Nordamerika. Der früheren Missionsarbeit der Benediktiner von St. Ottilien stellt der Nachfolger von Msgr. Spreiter in der neuen Apostolischen Präfektur Iringa, Msgr. Cagliero, ein sehr anerkennendes und dankbares Zeugnis aus⁴. Auch die spanischen Jesuiten auf den Marshall-Inseln in der Südsee sprechen offen ihre Bewunderung aus über die hervorragende Missionsarbeit der früheren Herz-Jesu-Missionare von Hiltrup, namentlich in Rücksicht auf die spärlichen materiellen Hilfsmittel⁵. Aus der Apostolischen Präfektur der Pallottiner in Zentralkapland liegt der erste Jahresbericht des Bischofs Franziskus Hennemann vom März d. J. vor. Danach setzt sich die Bevölkerung von 175119 Seelen aus 88650 Weißen

¹ Vgl. Jahrbuch d. ak. Missionsbundes Universität Freiburg (Schweiz) V 1924. Der Bund unterhält einen Priestertumskandidaten im päpstl. Seminar von Kandy. Seine Einnahmen für 1922/23 betragen 1664,45 Fres., die vollständig verausgabt wurden (ebend.).

² Bericht des Univ.-Prof. Prälat Dr. J. P. Kirsch-Freiburg für die Akademischen Missionsbl. 1924 Nr. 2 (erscheinen Ende Oktober).

³ Die Übersicht von Prof. Berg, Deutsche Kräfte auf dem Missionsfelde der kath. Kirche in Zeitfragen aus der Weltmission, Heft 14—16, kam erst unmittelbar vor der Drucklegung dieses in meine Hände. Unter den dort angeführten Quellen wäre nachzutragen: Theologie und Glaube 1923 IV 150—168 und ZM 1924 I Rundschau usw.

⁴ Der Brief des Ap. Präfekten an Msgr. Spreiter O. S. B. lautet: „Wir wundern uns wahrhaft und sind erstaunt über die große Arbeit, die Ihre Patres in diesen Missionen geleistet haben und wir fühlen uns zugleich beschämt, weil wir einen Acker übernommen, den wir nicht bearbeitet haben. Jeder Christ, den wir ansprechen, jede Arbeit, die wir getan sehen, jedes Werkzeug, das wir gebrauchen, alles erinnert uns und spricht zu uns von dem großen Eifer und den noch größeren Arbeiten, welche die Patres und Brüder hier geleistet. Wir wollen eifersüchtig diese Spuren bewachen, die sie uns hinterlassen haben, ganz besonders das Monogramm Pax, das wir in den Haupträumen der Häuser sehen. Es wird uns immer an die Tätigkeit und den Ruhm unserer Vorgänger erinnern, denen zu folgen wir unwürdig berufen wurden.“ Das sind Zeilen, die den Schreiber ebenso ehren wie die von ihm gerühmten deutschen Apostel. S. Missionsbl. v. St. Ott. 1924, 81.

⁵ Privatmitteilung von Hiltrup.

und 86469 Farbigen zusammen. Auf der zu diesem Missionssprengel gehörenden Insel St. Helena scheinen nur 8 Katholiken zu sein. Insgesamt weist der Bericht auf: 981 Katholiken, 14 Konversionen, 27 Taufen von Kindern katholischer Eltern, 13 Trauungen, 4 Schulen für Weiße mit 419 Kindern und 1 Schule für 108 schwarze Kinder. Im März 1924 waren 9 Patres und 5 Brüder von St. Ottilien, 6 Pallottinerinnen und 36 Menzinger Schwestern in der Mission tätig. Letztere leiten, abgesehen von den genannten Volksschulen, eine höhere Töcherschule mit 50 und eine Handelsschule mit 20 Schülerinnen zu George und ebensolche Schulen mit 80 bzw. 20 Schülerinnen in Mossel Bay¹. Auch Bischof Hennemann wurde aus finanziellen Nöten zur äußersten Einschränkung der Bautätigkeit genötigt. In die neue Apostolische Präfektur Lydenbury sind die ersten 14 deutsch-österreichischen Missionare, Söhne des heiligsten Herzens (Brixen) über Suez übersiedelt, nachdem die Trennung vom Veronenser Seminar auch im Sudan vollzogen worden ist². Nach einer Regierungsstatistik berechnete P. Ipfelkofer kurz nach seiner Ankunft im Februar, daß die Präfektur 77466 Weiße, 400586 Farbige und 1500 Katholiken, darunter vielleicht 200 Eingeborene zählt³. Eine intensive Missionierung des Distriktes konnte früher aus Mangel an missionarischem Personal nicht erfolgen. Nach den Mitteilungen des im März d. J. eingetroffenen Apostolischen Präfekten Msgr. Dr. Kauczor bereiste P. van Hecke früher die Stationsgebiete von Lydenburg und Barberton als Wanderseelsorger; Middelburg versah ein Oblatenpater von Pretoria aus; die übrigen Distrikte besuchten drei- bis viermal im Jahre ein Redemptorist von Pretoria sowie Dominikaner von New Castle. Eine Forschungsreise des Apostolischen Präfekten sollte vor allem dazu dienen, wohlgelegene Grundstücke für die Anlage von Missionsstationen durch die Regierung überwiesen zu erhalten⁴.

Für die Mission der deutschen Väter vom Heiligen Geist in Südafrika, Apostolische Präfektur Kroonstad, ist der bisherige Provinzial P. Leo Klerlein zum Apostolischen Präfekten ernannt worden. Die Mission umfaßt die zehn Zivilbezirke Kroonstad, Bredefort, Heilbron, Lindley, Senekal, Bethlehem, Ficksbury, Harrismith und Brede, sowie je die Hälfte der Bezirke Hoopstad, Winbury und Ladybrand. Pest und Hungersnot suchten das Gebiet heim, als im Februar l. J. der erste neue Missionar einzog. In der von der Propaganda der deutschen Provinz der Priester vom heiligsten Herzen überwiesenen neuen Apostolischen Präfektur Gariep, die ihren Namen von dem gleichnamigen Oberlauf des Oranjeflusses herleitet, sind bereits 5 Patres und 3 Brüder tätig. Ihre ersten Eindrücke sind nicht so schlimm, wie erwartet wurde. Die Missionare glauben zuversichtlich an die religiöse Zukunft ihres Distriktes. Die Hauptschwierigkeit liegt in den Rassegegensätzen, da die Weißen gewohnt sind, in den Schwarzen nur ihre Sklaven zu sehen und sie daher möglichst zu unterdrücken suchen. Die Seelsorge der französischen Oblaten erstreckte sich in erster Linie auf die Weißen. Von der Mission besetzt sind bis jetzt Aliwae North, Residenz des Apostolischen Präfekten Msgr. Demond, und die beiden Stationen De Aar und Jagasfontein⁵.

¹ Vgl. Stern v. Afr. 1924, 56 ff.; Karte S. 58.

² Stern d. Neger 1924, 1. 17 ff.

³ Ebendort. Die südafrikanische Presse begleitete den Einzug der Missionare mit großen Leitartikeln u. a. Cath. News von Johannesburg 24./3. und Southern Cross 27./2.

⁴ Vgl. Echo a. d. M. 1924, 49 u. 54 ff. Kartenskizze und ausführlicher Bericht ist für die Nummer Juli-August angekündigt. AaS 1924, 244 s.

⁵ Mitteilungen der Missionsprokur Crefeld.

Der erste Hirtenbrief des neuen Marianhiller Apostolischen Vikars Msgr. Fleischer vom 8. September 1923 war ein Aufruf an die christlichen Jungfrauen zur Gründung einer eigenen Genossenschaft unter dem Titel „Töchter des hl. Franziskus von Assisi“. Am 8. Dezember 1922 empfingen die ersten zwölf den Schleier, darunter zwei geprüfte Lehrerinnen. Die Kandidatur dauert drei volle Jahre. Die Leitung hat eine Schwester vom Kostbaren Blut¹. Die Oblaten des hl. Franz von Sales konnten in ihrem deutschen Missionsgebiet, Apostolische Präfektur Groß-Namaqualand, im Jahre 1923 das silberne Jubiläum feiern. Aber 1923 war eher ein Trauer- als ein Jubeljahr, da gleich anfangs der Apostolische Präfekt Krolkowski starb, dem noch andere herbe Verluste folgten, und im April-Mai eine fürchterliche Heuschreckenplage einsetzte, die dann von einer großen Finanznot abgelöst wurde². — Dank der größeren Personalverstärkung konnten die Tutzinger Missionsschwwestern in der Mission der Oblaten von der Unbefleckten Jungfrau, Apostolische Präfektur Zimbebasien seit 1921 erhielt z. B. 1923 auf einmal 10 Schwestern, sechs neue Stationen gründen und das Krankenhaus in Windhuk übernehmen. Zwei Stationen der Schwestern sind jetzt im Okawangogebiet³.

Unter harten Verhältnissen ringen sich die neuen deutschen Missionen in China durch. Das Apostolische Vikariat West-Kansu, das nach dem Abgang der bisherigen Missionare von Scheut und ihres Bischofs Msgr. Otto der Administration des P. Buddenbrock S. V. D. anvertraut ist, weist nach der Ende 1923 ausgegebenen Statistik folgendes Zahlenbild auf: 8 Millionen Heiden und Mohammedaner, 8624 Katholiken, 3800 Katechumenen, 18 Steyler Patres, 1 Bruder, 1 chinesischen Priester, 544 Jahrestaufen Erwachsene, 306 von Christenkindern, 269 von Heidenkindern, 5065 Osterbeichteten, 90 Ehen, 26 Knabenschulen mit 636 Schülern, 8 Mädchenschulen mit 250 Schülerinnen. Die mit West-Kansu vereinigte Mission von Ili zählt 384 Getaufte und 38 Taufschüler, für die ein Priester tätig ist⁴. An nicht weniger als 7 Posten fehlt noch ein Priester, für die im Herbst 1924 nach Möglichkeit von Steyl eine Missionskarawane abgehen wird. — Wie alle Missionen Chinas leiden auch speziell die deutschen von Süd- und Nordschantung, von Südosthonan, Tingchowfu usw. unter der Räuberplage⁵. Erfreulich ist das schnelle Wachsen der chinesischen Schwesternkongregation: Oblatinnen von der Heiligen Familie in Südschantung. Die Mitglieder zählen bereits 76. Vier davon sind als erste Truppe in die Steyler Mission Südosthonan übersiedelt⁶. Weniger günstig lauten die Berichte und Mitteilungen über die junge Salvatorianermision der Apostolischen Präfektur Schanwu. Namentlich die geographische Lage und die Verkehrsverhältnisse lassen sehr viel zu wünschen übrig und stellen den Fortgang des Missionswerkes unmittelbar in Frage. Die drei ersten Salvatorianer kamen am 22. September 1922 in Fokien an und erreichten nach einmonatigem Warten wegen der Räuberwirren, nach zweimonatiger halbrecherischer Fahrt, auf der sie zweimal Schiffbruch litten, und nach glücklicher Durchquerung der Kriegszone im eigentlichen Missionsgebiet an⁷. Über die Kapuzinermission des Apostolischen Vikariats Ostkansu gibt ein Vergleich der Abschlußstatistik der Scheutvelder vom 1. Juli

¹ Echo a. Afr. 1924, 55; Vergißmeinnicht 1924, 71 f.

² Nach dem Bericht von Msgr. Eder an die Petrus-Claver-Sod. in Echo a. Afr. 1924, 51 f.

³ Vgl. Missionsbl. v. St. Ott. 1923, 27 u. 186.

⁴ S. den Jahresbericht im Steyler Missionsb. 1924, 108.

⁵ Ebendort 1924, 63 u. 103. Das Ende der Räuber von Ihsien.

⁶ Ebendort 1924, 63.

⁷ Vgl. Der Missionär 1924 diversim; ZM 1924, 61. Pers. Mitteil.

1922 und der ersten rheinisch-westfälischen Kapuzinerübersicht vom Juli 1923 den besten Aufschluß¹.

| Vik. Ostkansu | 1. Juli 1922 | 1. Juli 1923 |
|----------------------|---------------|--------------|
| Hauptstationen | 12 | 12 |
| Nebenstationen | 24 | 30 |
| Missionare | 13 (Scheutv.) | 15 O. Cap. |
| Kirchen und Kapellen | 38 | 13 + 27 |
| Schulen | 11 | 20 |
| Schüler | 225 | 416 |
| Katholiken | 3 178 | 3 488 |
| Katechumenen | 5 390 | 6 481 |

Aus der Apostolischen Präfektur Tinchowfu berichtet Msgr. Jordanus Himioben O.Pr. die Errichtung einer vierten Hauptstation in Langkatu, ungefähr 40 km östlich von der Residenz Shanghang. Unausgesetzte Kriegerunruhen, Belagerungen und wüstes Treiben der Soldateska haben auch im letzten Berichtsjahre die Missionsarbeit aufs äußerste eingeschränkt. Dazu kommt die drückende Finanznot, die dollarreiche protestantische Gegenmission und die fest am alten Heidentum hängende Gesinnung der Beryhakkachinesen. Das Missionspersonal ist inzwischen auf 7 Patres, 2 Brüder und 15 Schwestern aus Ilanz gestiegen. Eine Karawane von 1 Pater und 4 Schwestern mußte zu Schiff durch die kämpfenden Banden geführt werden. Die Christenzahl beträgt jetzt 1698 gegen 1661 im Vorjahr; der Eifer der Christen namentlich im Sakramentenempfang hat zugenommen. Die nächsten Absichten der Mission sind auf den Kreis Liencheng gerichtet, wo bereits eine Anzahl Katechumenen vorhanden ist. Aber es fehlt der Mission noch besonders an Katechisten. Die Statistik spricht aber von 12 Katechistenschülern². Ein etwas späterer Bericht ist bedeutend hoffnungsfreudiger gestimmt. Danach stand die neue St.-Josephs-Kirche von Shanghang vor ihrer Konsekration am Herz-Jesu-Feste d. J., und das Schulwesen zeigt überall eine schöne Entwicklung. In Wuping wird die Schule von 350 Schülern, die eben errichtete Schule in Langkatu von 50 Knaben und Mädchen, davon 40 Internen, besucht. Auch die Zahl der Taufbewerber nimmt zu und beträgt in Wuping z. B. 300³.

Das Zahlenbild der thüringischen oder Fuldaer (nicht sächsischen) Franziskanermission der Apostolischen Präfektur Supporo ist einem Berichte des Prokurators zufolge wie folgt: 1542 Christen, 193 Katechumenen; Taufen 1923: 89 Erwachsene, 44 Kinder christlicher Eltern, 236 Kinder und Erwachsene in Todesgefahr. Die Insel Sachalin ist zwar, wie früher berichtet, als selbständiger Missionsdistrikt der schlesischen Franziskanerprovinz gedacht, aber noch auf längere Zeit hinaus zur Apostolischen Präfektur Supporo gehörig, da erst 2 Schlesier seit 1913 bzw. 1923 auf Sachalin tätig sind⁴.

Erzbischof Döring S. J. hat seine Residenz für das Apostolische Vikariat Hiroshima zu Okayama aufgeschlagen, wo auch die von ihm berufenen Schwestern von Waltham eine höhere Töchterchule an Stelle der französischen Nonnen übernahmen. Die Residenz ist zugleich die größte katholische Gemeinde des Vikariats und zählt 230 Getaufte, während die höhere Töchterchule 380 Schülerinnen aufweist⁵.

Mehr und mehr hat auch die Jesuitenhochschule in Tokio wieder einen deutschen Charakter angenommen, für die nicht weniger als 12 deutsche

¹ Jahresbericht der Kapuziner.

² S. D. Apostel 1924, 50.

³ Ebendort 76. 78.

⁴ Privatmittellungen. Danach die Angaben in ZM 1924 I 63 richtig zu stellen, die sich auf eine irrtümliche Angabe in dem Fr. Jahresbericht gründeten.

⁵ Brief von Erzb. Msgr. Döring S. J. an die Zentrale in Pfaffendorf in den Stimmen a. d. M. 1924, 11 f.

Patres und einige Brüder erwähnt werden. Das kurz vor dem Kriege errichtete Hochschulgebäude ist durch das Erdbeben vom 1. September 1923 zwar nicht vollends zerstört worden, hat aber stark gelitten. Das Unternehmen ist um so schwieriger, als es in Tokio bereits mehrere große Universitäten gibt. Bemerkenswert ist jedenfalls auch, daß verschiedene Professoren der Jesuitenhochschule selbst an den andern staatlichen Anstalten zu Vorlesungen und Kursen eingeladen werden.

Ein kleines Königreich für sich bildet der 1922 von zwei Steyler Patres, denen inzwischen drei Missionsschwestern von Steyl gefolgt sind, übernommene Seelsorgsbezirk Lubang auf den Philippinen, der die Inseln Lubang, Cabra, Ambil und Goto mit zusammen 12000 Seelen auf 250 Quadratkilometer umfaßt. Revolution, Aglypismus und religiöse Verwahrlosung haben die traurigsten geistigen wie materiellen Ruinen auf kirchlichem Gebiete gezeitigt. Wider alles Erwarten schnell und gründlich ist den beiden alten Togomissionaren die religiöse Wiedergeburt der 8000 Köpfe zählenden Hauptstadt Lubang gelungen. Die Schule der Schwestern konnte 1923 sofort mit 300 Kindern, eine Marianische Kongregation mit 100 Jungfrauen eröffnet werden, während die Zahl der Kommunionen von 60—70 auf 3000 stieg. Die schwierigste Aufgabe aber bleibt noch zu lösen, die Regeneration der christlichen Dörfer und allgemein der Männerwelt. Eins der größten Hindernisse bilden die freimaurerischen Regierungsschulen, von denen zwei sieben Klassen, 13 nur vier Klassen haben und deren Programm es ist, jedes religiöse Leben zu ersticken.

Eine außerordentlich freundliche Aufnahme fanden die ersten Steyler Dienerinnen des Heiligen Geistes von der ewigen Anbetung in Lipa, wo ihnen der hochwürdigste Herr Bischof Verzosa sein eigenes Palais einräumte. Auf dem vom modernen Unglauben, vom amerikanischen Protestantismus und vom Schisma schwer bedrängten Missionsfelde der Philippinen hat das Apostolat des Gebets und des Beispiels dieser stillen Siedlerinnen wohl eine große Bedeutung. Äußerst segensreich gestaltet sich auch das Wirken der Tutzinger Missionsschwestern auf den Philippinen, die sich die Leitung höherer Mädchenschulen und die Tätigkeit in Gefängnissen, Kranken-, Blinden- und Taubstummenanstalten besonders angelegen sein lassen. Sie sind hier teils die Wegebereiter, teils die besten Stützen der Patres von St. Ottilien.

Im Apostolischen Vikariat Ost-Neuguinea scheint der Zeitpunkt gekommen zu sein, mehr im Innern des Landes, den Sepik (= Kaiserin-Augusta-Fluß) hinauf zu missionieren. Dort sind die einzelnen Dörfer wie auch die Sprachgruppen größer, allerdings auch die barbarischen und kannibalischen Sitten noch viel mehr im Schwange. Die immer noch fortdauernde Aussperrung neuer deutscher Missionare bedingt leider ein allzu langsames Tempo für die allen Folgen eines aufgenötigten übermäßig langen Aufenthalts in einem gesundheitlich sehr nachteiligen Tropenklima wie dem von Neuguinea ausgesetzten Missionen¹. Da mit der Heranbildung eines einheimischen Klerus auf Neuguinea in den nächsten Jahren noch nicht zu rechnen ist, hat die Steyler Mission zu Wewäk, dessen Sprache von etwa 80000 Menschen gesprochen wird, eine Pflanzschule für eingeborene Hilfskräfte eingerichtet. Die ersten zwölf Insassen rückten 1923 ein. Die Ausbildung dauert fünf Jahre und erstreckt sich in den Morgenstunden auf eigentliche Lehrfächer, nachmittags auf Gartenbau, Wegeanlage, Viehzucht usw. Nach diesen fünf Jahren folgen dann noch drei weitere Jahre der Ausbildung im Handwerk. Alsdann werden sie als Lehrer

¹ Vgl. St. Missionsb. 1924, 78. P. Jérôme versieht z. B. die Hauptstationen Jakasul, Paup, Man und Swein mit allen Nebenstationen ganz allein, da die beiden andern Patres genötigt waren, ihre Gesundheit in Australien aufzufrischen.

in die Heimat entlassen¹. Die kleine Pallottinermission zu Beagle Bay im Nordwesten des australischen Festlandes scheint trotz der wenig deutschfreundlichen Stellungnahme der Regierung in deutschen Händen zu verbleiben. Nur 1 Pallottinerpater, 1 Weltpriester, 5 Pallottinerbrüder und 9 Schwestern vom hl. Johannes von Gott, zu denen im April 1923 die ersten Salesianer Don Boscos stießen, denen das Apostolische Vikariat Kimberley anvertraut ist (1922), sind einstweilen die spärlichen Missionskräfte. Allerdings zählt die Mission auch nur die drei Hauptstationen zu Broome, Beagle Bay und Lumbadina sowie die zwei Nebenstationen Derby und Wyndham und einige kleinere Posten an der Küste, die nur auf ganz beschwerlichen Fahrten zur See oder mit dem Pferd zu erreichen sind². Die Statistik verzeichnet 700 Katholiken und 250 Kinder in 2 Schulen.

Mit stärkeren Kräften scheinen die Franziskaner der Tiroler Provinz sich ihrer seit 1880 der Bekehrung des Guarayosstammes in Bolivien widmenden, nicht der Propaganda, sondern direkt dem Orden unterstehenden Mission hinzugeben. Die Mission liegt 24 Tagesritte weit im Urwald und erstreckt sich besonders auf die fünf Reduktionen, in denen die wackeren Tiroler den ganzen Stamm von 6000 Seelen gesammelt, ansässig gemacht und bekehrt haben³.

Eine harte Prüfung hatte die Steyler Paraguaymission infolge der Revolution zu bestehen. Von Mai 1922 bis August 1923 war sie von jeder Postverbindung abgeschlossen. Gerade bei Beendigung der Unruhen zeigten sich an den Landesgrenzen Räuber und Gesindel, die auch der Mission ihre unangenehmen Besuche abstatteten. Ein Transport im Werte von 1700 Goldmark zwischen den beiden Hauptstationen von Bogarim und Caruperá fiel den plündernden Horden in die Hände. Selbst einige Abwanderungen von bereits angesiedelten Indianern in die Urwälder hatte die allgemeine Unsicherheit zur Folge⁴. Ein neues Arbeitsfeld haben die Benediktinermissionare von St. Ottilien seit 1923 in Venezuela gefunden, wo jetzt 3 Patres und 10 Brüder tätig sind. Geplant ist hier wie auf den Philippinen die Gründung einer Handwerkerschule, wodurch neben seelsorglicher und wirtschaftlicher Hebung der Umgebung selbst auch für die Heidenmissionen Quellen erschlossen werden⁵. Eine herrliche Wirksamkeit üben neben vielen andern deutschen männlichen und weiblichen Genossenschaften die Tutzinger Missionsschwester in Brasilien aus. Nicht weniger als 61 Schwestern arbeiten im Süden und 50 in den nördlichen Distrikten des Riesenlandes, besonders in Olinda, Camaru, Rio Doce und am Rio Branco, wo sie an der Seite der belgischen Benediktiner von Rio de Janeiro in der Erziehung und weiblichen Jugendpflege tätig sind⁶. Steyler Missionare wirken zu 70 Patres und 25 Brüdern auf 12 Haupt- und 6 Nebenstationen mit 232 Kapellen zur Abhaltung des Gottesdienstes für 242366 Katholiken in den Staaten Minas Geraes, Espirito Santo, Parana, St. Paul, Goyaz und Rio do Janeiro von Brasilien. Unter den Katholiken sind 25000 Neger, 9000 Deutsche, 10000 Italiener, 10000 Polen und 185000 Eingeborene. Das kleine Missionsseminar zu Rio de Janeiro zählt 24 Lateinschüler⁷.

¹ Our Missions 1923, 181.

² Stern d. Heiden 1923, 43 f.; 1924, 60 ff. u. 74 ff.

³ Zusehrift der Missionsprokur in Hall-Tirol.

⁴ St. Missionsb. 1924, 79.

⁵ Missionsbl. von St. Ott. 1923, 170. 180; 1924, 68.

⁶ Ebendort 1923, 12. 186.

⁷ St. Missionsb. 1924, 62.

3. Aus den nichtdeutschen Missionen (China, Japan, Indien).

Eine neue Ära in der Missionsgeschichte wird das erste chinesische Nationalkonzil bedeuten, das endlich vom 15. Mai bis 12. Juni l. J. abgehalten werden konnte, nachdem es infolge des Krieges übermäßig lange hinausgeschoben werden mußte. Die vorbereitenden Regionalsynoden, die in eigens hierfür bezeichneten sieben Regionen stattfanden, gingen 1922 voraus, und 1923 folgten ihnen die beratenden Versammlungen der Delegierten und Sachverständigen aus ganz China in Shanghai und Peking unter der Leitung des Apostolischen Delegaten Msgr. Constantini. Am 20. Januar l. J. beauftragte Papst Pius XI. den letzteren mit der Einberufung der Generalsynode selbst für das Frühjahr¹. Die feierliche Eröffnung ging im großen Saale der St.-Josephs-Kirche von Shanghai in Anwesenheit fast aller Bischöfe (45), Präfekten (4) und des Abtes von Peking sowie von 40 besonders Berufenen vor sich. Vertreten waren nach der Nationalität Franzosen, Belgier, Italiener, Holländer, Spanier, Deutsche, Irländer, Amerikaner und u. a. die beiden neu ernannten chinesischen Apostolischen Präfekten Msgr. Tscheng und Msgr. Suen. In dem Huldigungstelegramm an den Heiligen Vater wurde ganz besonders die katholische Einmütigkeit betont, die alle Konzilsväter beseelte und die bis zum Schluß währte, wie der Apostolische Delegat eigens vor dem Auseinandergehen der Mitglieder hervorheben konnte. Dem feierlichen Pontifikalamte zur Eröffnung folgte die eindrucksvolle Prozession der Konzilsteilnehmer nach Zikawei, wo in der Jesuitenzentrale an St. Ignatius die Beratungen des Konzils vor sich gehen sollten². Den eigentlichen Plenarsitzungen gingen 14 Tage Kommissionsberatungen voraus. Drei Kommissionen waren mit der Bearbeitung des gesamten Materials, das den Teilnehmern kurz vor der Eröffnung zugestellt wurde, betraut; eine vierte Kommission hatte die Akten der jeden zweiten Tag stattgefundenen Kommissionsitzungen zu überprüfen. Eine fünfte Kommission beschäftigte sich besonders mit den Angelegenheiten der Seligsprechung chinesischer Martyrer, Pius X., mit dem Festkalender, der Auswandererseelsorge und ähnlichen Angelegenheiten. Die letzte Hälfte des Konzilsmonats war 15 großen Plenarsitzungen vorbehalten. Den feierlichen Abschluß bildete wieder ein Pontifikalamt des Apostolischen Delegaten, der auch dem Konzil präsierte, und zwar in der Kathedrale von Shanghai, wo es begonnen hatte. Die Bekanntgabe der Akten wird erst sechs Monate nach der Approbation durch Rom erfolgen. Alsdann werden in allen Missionssprengeln Diözesansynoden zwecks Durchführung der Beschlüsse stattfinden³. Mitten in die Tagung des Konzils fiel der hochfeierliche Empfang aller Teilnehmer durch die höchsten Zivil- und Militärbehörden von Shanghai an erster Stelle durch den bekannten Lo Pa Hong und den Präsidenten der Handelskammer. Aufsehen erregte die Rede des heidnischen Militärgouverneurs Ho Feng Ling, der die historische Bedeutung der katholischen Mission in China beleuchtete⁴. — Ein weiteres hochbedeutungsvolles Ereignis für die chinesische Mission ist die Gründung einer katholischen Universität in der Hauptstadt Peking durch die amerikanisch-

¹ Vgl. LMCatt. 23, 292; 24, 199 ss.; Osservatore Rom. 14. Juni 24; Zur Einberufung s. AsS 24, 92.

² Der kirchlichen Eröffnungsfeier folgte ein Festmahl in der Jesuitenstation von Zikawei und eine theatralische Begrüßungsfeier. Vgl. hierzu LMCatt 24, 199; Rivista dUCI 24, 247 ss. Über den feierlichen Schluß siehe LMCatt 24, 221 s. Brief aus China.

³ Privatmitteilung von einem Teilnehmer.

⁴ Nach LMCatt 24, 205.

kassinensische Provinz der Benediktiner, welche letztere über 1000 Ordensmitglieder zählen. Seele der Bewegung ist der Ordensoblate Prof. M. O. Toole O. S. B. in S. Vincenzo, zu Beatty. Die Verwirklichung des Hochschulproblems ist durch die in unmittelbarer Vorbereitung stehende Gründung eines Benediktinerklosters zwecks Angliederung einer Universität in direkte Nähe gerückt¹. — Eine andere Hochschule für Handel und Gewerbe ist von den französischen Jesuiten der Champagneprovinz in Aussicht genommen und die Eröffnung der Vorbereitungsklassen am 15. Oktober 1923 mit 49 Studenten, die von 200 Angemeldeten die Prüfung bestanden, vollzogen worden. Unter den Zugelassenen sind 8 Christen aus 5 Vikariaten. Unterrichtssprache ist Französisch und Chinesisch; aber ersteres soll allmählich alleinherrschen. Zweck der Schule ist ausgesprochenermaßen die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Ländern Frankreich und China und Förderung der französischen Handelsinteressen. Bei seinem offiziellen Besuche am 13. Oktober sagte der französische Gesandte der Schule die Unterstützung der französischen Regierung zu². Lehrreiche Ausführungen über das katholische Schulwesen in China bietet u. a. das 1922 in Shanghai von der protestantischen Kommission für Erziehungswesen in China ausgegebene Werk *Christian Education in China*, das sich in seinen wesentlichen Daten auf die Angaben in dem Werke des Lazaristenmissionars P. Planchet, *Les Missions de Chine 1921/22* stützt. Danach zählte man 1922:

| | | | |
|----------------|-------|--------------|--------|
| Knabenschulen | 3 518 | Schüler | 83 757 |
| Mädchenschulen | 2 615 | Schülerinnen | 53 283 |
| Normalschulen | 16 | Studenten | 612 |
| Kollegien | 61 | „ | 4 503 |
| Seminarier | 45 | Theologen | 582 |
| | | Katechisten | 1 607 |

katholische Schulbesucher 144 344³.

Nicht einberechnet sind einmal etwa 15—20 000 Waisenkinder, die in den 150—200 katholischen Anstalten Unterricht und Erziehung erhalten; ferner nicht die Hunderttausende von Besuchern der bloßen Katechismusschulen, die für die rund eine halbe Million Katechumenen und einfachen Landgemeinden errichtet sind. Die meisten katholischen Schulen fallen auf Chili; Kiangsu, Hupeh, Shansi, Anhwei und Szetschwan; von den Großstädten erfreuen sich besonders Peking, Shanghai, Tientsin, Hongkong und Hankow eines bedeutenderen katholischen Schulwesens. In Hankow beabsichtigen die Amerikaner eine besondere amerikanische katholische Universität zu errichten. Ob es nicht höchste Zeit ist, daß auch von den deutschen katholischen Missionskreisen für ihre neun chinesischen Missionsdistrikte eine eigene Hochschule in Angriff genommen wird? Der Vortritt der Katholiken auf dem Gebiete der niederen Schulen wird durch den gewaltigen Vorsprung der Protestanten mit ihren höheren Schulen sehr stark entwertet. Auf je 100 chinesische Katholiken kommt erst ein katholischer Student, aber auf je zwei Protestanten ein protestantischer Student. Mag es eine gewisse Voreingenommenheit für die englische Rasse sein, wenn die genannte Kommission einen Mangel des katholischen Schulwesens darin erblickt, daß ihm besonders die englischen Lehrkräfte abgehen, so trifft sicher zu, daß leider gerade für das höhere und niedere Schulwesen katholischerseits die nötigen Finanzen fehlen, weil es an direkter Unterstützung hierfür mangelt und von den allgemeinen Missionsfinanzen nicht viel für die Schulen übrig bleibt⁴.

¹ Nach Bulletin des Missions 24, 61; LMCatt 24, 189 s.

² Ebendort 24, 133 s.; China, Ceylon, Madagaskar 24, 5; nach KM 24, 253.

³ Les Missions de Chine 1920/21, aus: Christian Education in China. Report of the Education Commission 1920/21. Shanghai 1922.

⁴ Ebendort.

Nach einer neuen sorgfältigen Statistik gibt es gegenwärtig in China 120 Seminaristen und apostolische Schulen zur Heranbildung eines eingeborenen Klerus. Darin befinden sich 500 Theologen und Philosophen, 2634 Latinisten und Rhetoriker und 80 unmittelbar vor der Weihe stehende Kandidaten an der Seite irgend eines praktischen Missionars¹. Nach der neuesten Übersicht des chinesischen Missionswerkes für 1923 ist die Christenzahl im letzten Jahre um 66 284 gewachsen und beträgt nun 2 208 800 Getaufte. Die Zahl der Priester wird mit 2 552 angegeben. Davon sind 1071 Chinesen. Die 64 Missionsprengel setzen sich zusammen aus einer Diözese, 55 Vikariaten, 7 Präfekturen und 1 selbständigen Mission². Ein bedeutender Schritt vorwärts auf dem Wege der chinesischen Mission zu einer bodenständigen Kirche ist die Übertragung zweier neuer Präfekturen an chinesische Priester, nämlich der Apostolischen Präfektur Puchi in Hupeh an Msgr. Tscheng und der Apostolischen Präfektur Lihsing an Msgr. Suen C. M.³. Eine glückliche Lösung der Frage der Heranbildung eines chinesischen Klerus ist die Einrichtung von Regionalseminarien. Ein solches ist jetzt in der Provinz Honan eingerichtet worden und zwar am Sitze des Apostolischen Vikars von Osthonan für die drei Vikariate Nord-, Süd- und Osthonan des Mailänder Missionsseminars, für das Vikariat Westhonan der Missionare von Parma, und für die beiden Missionen Sin yan chow der Steyler und Kweitchfu der spanischen Augustinerrekolleten⁴. Ein freudiges Ereignis erblickten mit Recht die Missionare in der 1923 erfolgten Erhebung des Tsao kuen zum Präsidenten der Republik. Als vieljähriger Freund des Apostolischen Vikars Fabrègues von Paotingfu (Tschely) berief er diesen sofort in den engen Rat des Präsidenten. Dem Papste zeigte er seine Wahl an und empfing den Apostolischen Delegaten Msgr. Constantini unmittelbar nach dem diplomatischen Korps in längerer Audienz, um sich namentlich über die chinesisch-nationale Arbeit der Missionsschulen und Anstalten näher orientieren zu lassen⁵.

Eines der größten Hindernisse für die normale Weiterentwicklung des Missionswerkes in China ist das Räuberunwesen und die hiermit und mit dem noch immer nicht beendigten Bürgerkrieg zwischen Nordisten und Südisten gegebene allgemeine Unsicherheit. Am meisten von sich reden machte der gewaltsame Tod des italienischen Franziskaners P. Melotto in Hupeh (1923), der 82 Tage von den Räubern mitgeschleppt und für dessen Freigabe eine Million Dollars gefordert wurden. Zwei gleichzeitig von den Räubern gefangen fortgeschleppten irländischen Priestern gelang es zu entfliehen⁶. Eine zweite Bluttat verübten die Räuber in der Zentral-Mongolei an dem Scheutvelder Missionar P. Ach. Soenen (1923), der einen Monat lang

¹ Vgl. besonders P. C. Perez S. J., *El Clero indigene en China. El Siglo 24*, 179 ss. Bemerkenswert ist die Note des Verfassers obengenannten Buches *Christian Education in China*: „In voller Anerkennung aller Leistungen (der katholischen Missionen) bleibt die Tatsache bestehen, daß für eine Kirche mit mehr als zwei Millionen Anhängern die Gesamtleistungen auf dem Gebiete des höheren Schulwesens weit unter den allgemeinen Erwartungen steht und weit unter den Bedürfnissen für ihren Bestand“ (Seite 24).

² Statistik von 1924.

³ Vgl. *AsS* 24, 34—37. 244 ss. 267 ss.

⁴ Nach *LMCatt* 24, 231; vgl. 1923, 285 ss. wonach die ersten chinesischen Priester aus dem Seminar am 26. März 1923 geweiht wurden.

⁵ Ebendort 24, 10 und 89. In seiner Ansprache betonte Msgr. Constantini die nationale Ergebenheit und Treue der chinesischen Christen und die Bedeutung der christlichen Schulen usw. für die chinesische Nation.

⁶ Siehe *Apostolado Franciscano* 24, 2 ss.; *LeMFranciscane Ott.* 23, 230; *LeMCatt* 1923, 278. 307 ss. 325 ss.

herumgeschleppt wurde und dessen Ermordung die Antwort war auf den Angriff der Soldaten auf die Bande. P. Fr. von Praet gelang es dagegen wieder freizukommen¹. In Kweitschou herrschen Räuberunruhen und Bürgerkrieg unausgesetzt seit 1921. Auch hier wurden zwei Priester längere Zeit gefangen gehalten². Ähnliche Mitteilungen laufen bald aus allen Teilen des Landes ein. Im Norden des Reiches mußte bezeichnenderweise die Tientsiner Bischofskonferenz der acht Vikariate mehrmals verschoben werden wegen kriegischer und räuberischer Unruhen. Die zahlreichen Räuber haben das Handwerk beim Militär gelernt und bei ihrer Entlassung das Gewehr mitgenommen, um in Ermangelung eines redlichen Broterwerbs vom Raube leben zu können. Die beiden jetzt am meisten heimgesuchten Provinzen scheinen Schantung und Honan zu sein. In Honan befahligte sogar ein abgesetzter Militär-Gouverneur die Räuber gegen General Wu pei fu. Er nahm selbst Europäer als Geiseln, um die Regierung zu zwingen, die ganze Bande ins Heer aufzunehmen, was auch gelang. Die Hauptstadt des Distrikts Yi yang ging in Flammen auf. In Ostschantung wurde sogar Bischof Wittner verschleppt, aber wieder freigelassen. Von den Pariser Missionsdistrikten in China ist kein einziges, das nicht von den Räuberunruhen stark in Mitleidenschaft gezogen wäre³. — Trotz Bürgerkrieg und Revolution schreitet die moderne Zivilisierung Chinas voran. Die Zahl der Studenten wächst nach Zehntausenden. Aber die Jugend Chinas hält fest an den alten Praktiken und lernt nur noch von den ungläubigen Lehren der westlichen Universitäten hinzu. Im Lande selbst gründen Regierung, Protestanten und Katholiken immer neue Hochschulen. Mittelschulen gibt's überall. Die Zeitungen bringen fortlaufend Artikel aus dem Gebiete der Philosophie, Moral usw. Die Frage, ob die Zukunft Chinas christlich sein wird oder atheistisch, ist brennender als je. Man kann die Folgen einer nichtchristlichen Orientierung eines so ungeheuren Landes und Volkes kaum ausdenken⁴. Auch an offiziellen Erlassen und tatkräftigen Bestrebungen der konfuzionistischen Kreise, den Konfuzianismus wieder neu zu beleben, fehlt es nicht. Die erste Revolution zeigte sich zwar ziemlich feindlich gegen Konfuzius. Aber schon 1916 beim Tode Yuanschikais regte die Frage der Trennung von Kirche (Konfuziuskult) und Staat viel Staub auf. Kein Zweifel, daß der Geist der neuen Richtung sich durchringt. La Jeune Chine schreibt: „Der bloße Plan, den Konfuziuskult wenn nicht als Religion so doch als Moralsystem zu erhalten, macht alle Bestrebungen der letzten zehn Jahre zunichte, um China zu emanzipieren . . . und in die Reihe der modernen Staaten einzureihen.“ La Nouvelle Jeunesse, eine der verbreitetsten Zeitschriften in China, meint: „wir

¹ Ebendort 24, 42 und 90; Missions de Scheut 24, 82 ss.

² Nach Missions Cath 23, 21; Über die Räuberunruhen in Shauwu siehe D. Missionär 24, 24; vgl. Missions Etrangères 23, 228; Über die Unruhen in WHonan vgl. Fedè e Civiltà 1923, 222 s.

³ 17. Jahresbericht der O. F. M.-Missionen 23, 7 ff.; LMCatt 24, 72. Nach LMCatt 24, 102 drohte im Dezember 23 seit Jahresfrist im Distrikt Weichowfu (Hongkong) zum dritten Male die Belagerung. Bei der vorigen starben viele Christen des Hungertodes, andere durch Bomben; Kapellen und Schulen wurden zerstört, die Katechisten konnten lange Zeit nicht aus dem Hause.

⁴ Vgl. die Ausführungen von Les Nouvelles Rel. 24, 188 s. Hier wird ausgesprochen, daß Frankreich die Rolle des christlichen Zivilisators Chinas habe, aber mit Bedauern wird auch das Eintreten nichtfranzösischer Missionare in China festgestellt und von der französischen Regierung eine größere Freiheit für die Noviziate der Missionsorden gefordert, „um die besten Verteidiger und die vorzüglichsten Vertreter des Einflusses und der Größe Frankreichs in China leistungsfähig zu erhalten“.

glauben, daß Konfuzius ein großer Mensch war, aber wir wollen keinen Teil haben an seiner Seele, die im Nirwana ist.“ Le Nouveau Siècle geht noch viel weiter, wenn es ausführt, daß das Christentum dem chinesischen Volke viele Vorteile bringe, indem es zur Untergrabung des Aberglaubens (Konfuziuskult) beitrage zur Emanzipation der Frauen, zur Belehrung der Armen usw.¹ Zersetzung und Reorganisationsbestrebungen sind auch die Signatur des chinesischen Buddhismus. Äußerst christenfeindlich ist die Richtung des Tai Hsü, der zuerst bei den buddhistischen Mönchen von Tien Tong bei Ning po, dann in Japan, dann im Kriege drei Jahre auf der Insel P'u T'o mit Betrachtungen zubrachte, darauf in Shanghai den buddhistischen philosophischen Klub und 1920 die Zeitschrift Das Echo aller Zeiten gründete. Ihm schweben buddhistische Klöster nach Art unserer Missionshäuser für ganz China vor, Waisenhäuser, Lesehallen usw. In Peking und Shanghai sind bereits große Bibliotheken gegründet. Tai Hsü ist selbst Rektor am Kolleg in Wuchang². Ein drittes großes Hindernis für die katholische Mission neben den Unruhen, Konfuzianismus, Atheismus und Buddhismus ist die Finanznot. Die naekten Zahlen mögen für sich reden: 1922 protestantisches Missionsalmoosen für China 50 000 000 Dollar; zur selben Zeit katholisches Einkommen der Chinamission: 350 000 Dollar³.

Von der richtigen Voraussetzung ausgehend, daß die Bekehrung der Heiden an erster Stelle ein Werk der Gnade ist und daß diese durch Gebete und gute Werke erlehrt werden muß, gründete der Jesuitenmissionar Alfons Gasperment am 29. August 1921 in China den Gebetskreuzzug zum hl. Herzen Jesu, dessen Mitglieder dreimal täglich beten: „Herz Jesu, dein Reich komme nach China!“ und die dafür irgendwelche guten Werke verrichten. Die Propaganda selbst hat das Protektorat über die Vereinigung übernommen, und nicht bloß der chinesische Missionsepiskopat fördert es mit allen Mitteln, sondern auch in Frankreich, Spanien, Italien und Belgien erfreut es sich immer größerer Verbreitung. Acht Bischöfe der zweiten Region beschlossen im Juli 1922 die genannte dreimalige Anrufung in die täglichen Gebete der Christen einzureihen, die Kommunion an den Herz-Jesu-Freitagen dafür auszuwerten und ein jährliches Vereins-Gebetsfest einzuführen⁴. Ein ähnliches Werk ist durch den Trappistenabt von Yankiaping bei Peking gegründet und von Pius X. 1923 gutgeheißen worden als: das gottesfürchtige Werk von Gebeten und heiligen Messen zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis Mariens für die Bekehrung der Heiden in China, Japan und den umliegenden Ländern⁵. Von beschaulichen Orden sind in China erst drei Niederlassungen: das 1883 im Vikariat Peking gegründete und mit 80 chinesischen von 95 Insassen überhaupt bevölkerte Kloster U. L. Fr. vom Trost zu Yankiaping der Trappisten und die beiden Klöster der Karmeliterinnen zu Tusewe bei Shanghai und Tschungking in Setschwan⁶. Ein Zeichen gesunden Wachs-

¹ Vgl. ebendort 1923, 477. Der zersetzende Geist der modernen Schulen in China wirkt aber sehr nachteilig für das Christentum. Libertinismus und Auflösung, der durch sie großgezogen wird, ist nicht der Boden für die Saat des Christentums. Vgl. L'Echo de Chine 22. Juni 1922; Fede e Civiltà 23, 235 ss.

² El Siglo de las M. 1923, 353—359.

³ Nach Our Missions 1923, 155; LMCatt 24, 150.

⁴ Über den Gebetskreuzzug vgl. ausführlich in El Siglo 24, 1 ss. und KM 24, 96. In Südschantung wird Epiphanie als Gebetsfest gefeiert, in Südostschely der 3. Dezember.

⁵ Anmeldungen bei jeder Trappistenabtei. Gutgeheißen wurde das Werk durch Pius X. 26. Juni 23. Vgl. Het Missiewerk 24, 143 ff.

⁶ Siehe den Artikel über die beschaulichen Orden in den Missionen in KM 24, 135 f.

tums ist die Teilung der bisherigen Missionssprengel. Schantung wird statt der jetzigen drei doppelt so viele Vikariate zählen, von denen Nordschantung zwei unter der Obsorge der deutschen sächsischen und der New Yorker Provinz der Franziskaner, Ostschantung zwei unter den elsässischen und kanadischen Franziskanern, Südschantung zwei unter den Steylerern erhält¹. Das Vikariat Ost-Hupe der Franziskaner ist im Dezember 1923 wie folgt aufgeteilt worden: Die Mission Hanyang ist Arbeitsfeld des Irischen Missionsseminars, die Präfektur Wuchang wird von den Franziskanern aus zwei nordamerikanischen Provinzen versorgt, die Präfektur Puchi ist dem eingeborenen Klerus vollständig übertragen und der Rest des so verkürzten Vikariats bleibt unter dem Namen Vikariat von Hankow den italienischen Franziskanern². In der Provinz Fokien ist das bisherige gleichnamige Vikariat in vier Teile zerlegt worden. Im Nordosten versehen das neugebildete Vikariat Funing die spanischen Dominikaner; die Apostolische Präfektur Tinchow betreuen die deutschen Dominikaner; die Apostolische Präfektur Shauwu haben die deutschen Salvatorianerinnen, und der Rest des Vikariats bleibt unter dem Namen V. Fuchow den spanischen Dominikanern. Ihre nordamerikanischen Ordensmitbrüder sind aber angrenzend an das Salvatorianergebiet in die Missionierung des Distrikts von Kienningfu eingetreten³. Neulinge des chinesischen Missionsfeldes sind auch die Picpusväter, die im November 1923 die Insel Hainan mit drei Millionen Heiden zur Bekehrung übernommen haben⁴.

An wichtigeren Mitteilungen aus einzelnen Sprengeln wird zunächst die Angliederung der Diözese Macao an die Delegatur Chinas berichtet, was eine einheitlichere Leitung möglich macht⁵. Die Distrikte von Canton und Hongkong berichten wieder einmal von entsetzlich verheerenden Wirbelstürmen, Typhonen und Überschwemmungen, die u. a. das Heiligtum des hl. Franz Xaver auf Sancian und das Leprosenheim zu Sheklun nicht unwesentlich beschädigten, die Reisernte vernichteten und auch an den Wohnungen großen Schaden anrichteten⁶. In Tibet herrschte ein furchtbares Erdbeben, das in Taofu und Lucho großen Schaden verursachte und P. Abril unter den Trümmern begrub⁷. Das amerikanische Missionsseminar von Maryknoll kann die Errichtung der ersten amerikanischen Präfektur berichten, nämlich Kongmoon, wie die bisherige Mission von Yeunkong neu benannt ist. Zu ihr gehört auch die Insel Sancian⁸. Die Salesianermision von V. Siuchow zählte nach ihrem letzten Jahresbericht 232 Erwachsenen taufen, 13 Knabenschulen mit 381 und 12 Mädchenschulen mit 196 Schulkindern. Im Laufe des verflossenen Jahres kamen die ersten sechs Töchter der Genossenschaft Maria Helferin an, um die Gründung und Leitung einer Katechistinnenschule in die Hand zu nehmen und eine Mädchenschule in Siuchow ins Leben zu rufen⁹. Ein schönes Missionsfeld ist das der Irischen Missionspriester von Hanyan; 1920 begannen die ersten vier Priester daselbst mit der Missionsarbeit. Heute sind dort 35 Priester, 4 Schulbrüder und 3 Missionsärzte tätig. Die Zahl der Katholiken beträgt 14719, die der Jahrestaufen von Heiden 1189, der Katechumenen 6607, der Kapellen 20, der Kirchen und Residenzen 25, der Knabenschulen 105 mit 3271 Schülern,

¹ Privatmitteilungen aus China.

² Siehe AsS 24, 34—37.

³ Ebendort 24, 81 ss.; Our Missions 23, 154.

⁴ Our Missions 24, 76.

⁵ AsS 23, 561.

⁶ Missions Etrangères 23, 229; LMCatt 23, 288 s. Der Finanzschaden ist sehr groß. Selbst einige Hundert Menschenleben wurden vernichtet.

⁷ El Siglo 24, 18.

⁸ The Field afar 24, 135.

⁹ Nach Bollettino Salesiano 24, 155.

der Mädchenschulen 33 mit 794 Kindern. Dazu kommt eine höhere Schule mit 75 katholischen und 134 heidnischen Schülern. Im Dienste der Mission stehen ferner 130 Lehrer, 42 Lehrerinnen, 186 Katechisten, 26 Katechistinnen. Inzwischen sind 6 Loretoschwwestern, 7 Priester und 4 Brüder hinzugekommen¹. Den ungeheuren Anteil der Lazaristen am chinesischen Missionswerke ersieht man deutlich aus ihrer Gesamtstatistik vom Vorjahre (1923):

| Vikariate | Heiden | Eur. Priester | Chines. Priester | Katholiken | Katechum. |
|-------------|------------|---------------|------------------|------------|-----------|
| Peking | 4 Mill. | 24 | 96 | 285 300 | 8 777 |
| Chengtingfu | 6 „ | 19 | 41 | 82 306 | 15 247 |
| Yungpingfu | 4 „ | 13 | 7 | 16 651 | 1 258 |
| Paotingfu | 3 „ | 17 | 48 | 100 209 | 14 932 |
| Tientsien | 2,5 „ | 10 | 20 | 42 071 | 7 175 |
| Kingpo | 13 „ | 19 | 29 | 41 221 | 4 963 |
| Hangchow | 7 „ | 12 | 26 | 23 023 | 3 055 |
| Kiukiang | 6 „ | 16 | 14 | 30 408 | 11 938 |
| Yukiang | 8 „ | 15 | 21 | 31 959 | 3 223 |
| Kanchow | 5 „ | 10 | 13 | 11 840 | 2 500 |
| Kianfu | 8 „ | 11 | 14 | 18 172 | 6 659 |
| Total | 66,5 Mill. | 166 | 329 | 683 160 | 79 727 |

Die 11 Vikariate verfügten gleichzeitig über 800 Seminaristen zur Vorbereitung auf das Priestertum, von denen 173 sich im Großen Seminar befanden. Den Missionaren halfen 752 Schwestern, von denen ganze 611 Chinesinnen waren. Letztere besonders waren die Retter von 52 135 Kindern und 3713 Erwachsenen, denen in Todesgefahr die hl. Taufe gespendet werden konnte. Die Gesamtzahl der Getauften des Jahres 1922/23 betrug 24 102, wovon 5856 auf Peking, 4306 auf Paotingfu, 3519 auf Chengtingfu und 2945 auf Tientsin kommen².

Das schon unter Benedikt XV. von der Erzdiozese Mohilew abgetrennte und der Propaganda unterstellte Apostolische Vikariat Sibirien mit den fünf Dekanaten Wladiwostock, Irkutsk, Orusk, Tomsk und Taschkend ist neuerdings zu einer eigentlichen Diözese unter der Jurisdiktion der Propaganda erhoben worden³.

In Japan scheinen die Buddhisten ihre feindselige Stellungnahme gegen die Ernennung eines japanischen Gesandten am Apostolischen Stuhl schon mit Rücksicht auf die gegenteilige Wirkung ihrer Opposition beim Volke eingestellt zu haben, so daß mit der baldigen Zustimmung des Parlamentes zu rechnen ist⁴. Der Wiederaufbau des zerstörten Gebietes schreitet schnell voran. Aber nicht bloß die Missionen und ihre Werke wachsen wieder empor, sondern auch die Lasterhöhlen, die zahlreichen Bordelle usw., z. B. des Joshiwara von Tokio, die leider von den Europäern gemeiniglich ganz verkehrt beurteilt werden, da sie von dem schauerhaften Elend, das hinter jenen Gittern wohnt, kaum eine Vorstellung haben⁵. Ähnlich wie in China soll auch in Japan alsbald eine große Nationalsynode stattfinden, zu der die Missionsobern von Japan, Korea, Karolinen und Marianen berufen werden. In einzelnen Distrikten haben vorbereitende Synoden bereits stattgefunden⁶.

Der Mission in Indien wird selbst von erfahrenen Missionaren mehr und mehr der Vorwurf gemacht, daß sie zu sehr in europäischen Bahnen und Methoden sich bewege und deshalb nicht recht vorwärts komme. Europäismus und Kastenwesen werden allgemein als die beiden schlimmsten Hindernisse der Einwurzelung des Christentums in Indien angesehen. Ein

¹ Vgl. The Far East 1924, 35; El Siglo 24, 18 s.

² Siehe Bulletin des Missions des Lazaristes français 1924, 7 ss.; Vincentius a Paulo 1924, 23 s.; LMCatt 24, 226 s. ³ AsS 1923, 443.

⁴ LMCatt 24, 134; Privatmitteilungen aus Japan.

⁵ Privatmitteilung. ⁶ Steyler Missionsbote 22/23, 94.

Pater de Nobili, der von innen heraus das Kastenwesen entweder überwindet oder von innen heraus christlich gestaltet, ist die stille und laute Sehnsucht vieler Missionare. Während dann einzelne echte christliche Asketen aber in indischer Form und Farbe den besten Missionserfolg prophezeien, stehen andere besonders für die Verpflanzung des echten Mönchtums nach Indien ein, die nicht direkt missionieren sollen, sondern durch ihr Beispiel und Hebung der umfangreichen indischen Literatur zur Nutzbarmachung für die katholische Mission dieser die Bahn ebnen¹. Ein wahrer katholischer Reformator in Kalkutta ist der bekehrte Brahmane Brahamachari Animananda aus Haiderabad, der täglich zur hl. Kommunion geht. Er wurde gewonnen von dem bekehrten Brahamadhay Upadhyaya, einem Sanjassi, dessen Ideal es war, das christliche Mönchtum in indischem Gewande zu vermitteln, was ihm aber persönlich nicht gelang. Animananda richtete schon 1904 eine Schule ein, zu der hervorragende Indier ihre Söhne sandten, z. B. Rabindranath Tagore, der neben Gandhi vielleicht am meisten der indischen Selbstständigkeitsbewegung dient². Dagegen dürfte der mit ungeheurer Reklame in fein aufgemachten europäischen Büchern besprochene Sadhu Sundar Singh, der sich durch eigene Wege zum liberalen Protestantismus durchgerungen hat, weniger auf die Änderung indischer Verhältnisse einwirken³. Ein Markstein in der Missionsgeschichte ist die Übertragung von zwei Bistümern an den eingebornen Klerus. Für das von Mangalore im Westen abgetrennte südliche Bistum Calicut mit 10000 Katholiken bleibt Msgr. Perini der Oberhirte, während er den größeren nördlichen Teil Mangalore mit nahezu 100000 Getauften den einheimischen Priestern überlassen hat, die nach Regelung der Verhältnisse mit Portugal auch einen eingeborenen Bischof erhalten werden. Das von Tritschinopoly abgetrennte neue Bistum Tuticorin im Südosten Vorderindiens mit 70000 Getauften, 23 Priestern, 20 Pfarreien, 450 Kirchen und Kapellen, 89 Knabenschulen mit 4556 Schülern und 25 Mädchenschulen mit 2445 Mädchen leitet der am 23. September 1923 in Kalkutta konsekrierte eingeborene Jesuitenbischof Msgr. Tib. Roche⁴. Um dem Personalmangel der indischen Mission abzuhelfen, sind zurzeit verschiedenerseits große Anstrengungen zur Heranbildung einheimischer Hilfskräfte im Gange. Die Kapuziner haben auf Drängen ihres Generals im Jahre 1922 zu Sardhana im Bistum Agra mit 17 Novizen ein Noviziat begonnen, von denen nach Jahresfrist 3 in die Welt zurückgekehrt, 1 gestorben, 3 bereits Profefs abgelegt hatten. Unter den Novizen waren 2 Portugiesen, 2 Indier von Madras, 2 Indo-Portugiesen, 2 Iren, 2 Zentralindier, 1 Goanese⁵. Die Holy-Cross-Väter haben in ihrer Bengalenmission von Dakka im Vorjahre eine apostolische Schule eröffnet, deren Studenten (1923: 30) zu Priestern, Brüdern, Katechisten und Lehrern herangebildet werden sollen⁶. Eine modern gerichtete Katechistenschule gründeten die Jesuiten der Bengalenmission zur Ausbildung in Religion, Hygiene und Handwerk und zwar in Form einer religiösen Bruderschaft unter der Regel des Dritten Ordens vom hl. Franziskus von Assisi. Die Männer sind begleitet von ihrer Familie, aber

¹ Vgl. De Baaiard Mei en Juni 1923: Ridder van de Scheuren, Monnikenwerk in Indie; Kerk en Missie 1924, 14 ff.; vgl. P. Hoffmann S. J., 37 Jahre Missionar in Indien. ² Licht und Liebe 24, 19.

³ Vgl. das Buch von Heiler, Sadhu Sundar Singh 1924; dazu die Ausführungen von M. Meinertz in diesem Heft.

⁴ Über die Konsekration siehe LMCatt 23, 343; zum Ganzen vgl. KM 24, 79 ff. nach The Examiner 23, 330; The Catholic Herald of India, The Daily Express und The Catholic Leader; auch LNouvRel 24, 23.

⁵ Kerk en Missie 24, 31 s.

⁶ The Bangalese 24, 3 s.

getrennt untergebracht. Die Männer werden von einem Pater, die weiblichen Mitglieder von Schwestern unterrichtet¹. Von zwei Schwesterngründungen berichten die Kapuziner aus Lahore und die Mailänder Missionare aus Ost-Birma. In Lahore empfangen 1922 die ersten zwölf „Indischen Franziskaner-Tertiarrinnen“ das Ordenskleid, viele andere standen vor dem Eintritt in das armselige Noviziat zu Maryabad². In Ost-Birma wurden die ersten einheimischen Schwestern im Oktober 1923 eingekleidet. Die Hoffnungen der Mission sind besonders hier im Lande der vollständigen Rechtlosigkeit der Frau sehr groß³.

Das lange geplante Hochschulkolleg in Madras ist seiner Ausführung nahe, nachdem am 10. März vorigen Jahres bereits der Grundstein gelegt wurde. Eine sehr erfreuliche Nachricht aus Madras ist auch die der Erhebung des katholischen Indiers Swamikanni Pilai zum Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung⁴. Unter großen Empfangsfeierlichkeiten seitens der Eingeborenen sind die ersten drei Prämonstratenser aus der Abtei Haesweik in Madras eingezogen (1923), wo ihnen das Gebiet von Phirangipuram zur Missionierung überwiesen ist⁵. Die Erzdiözese zählt jetzt 58166 Katholiken, 132 Schulen mit 8502 Schulkindern und 384 Lehrern und hatte im Jahre 1922/23 722 Erwachsenentaufen, 2003 Taufen von Kindern und 3030 in Todesgefahr sowie 659 Trauungen zu verzeichnen⁶. Neuen Zuwachs erhielten die Kapuzinermissionare Indiens. Zu den Ordensmitgliedern der toskanischen Provinz für Agra, der Bologneser Provinz für Allahabad, der englischen Provinz für Simla, der Pariser für Aimer, der belgischen für Lahore und der amerikanischen Jesuiten stellvertretend für die österreichischen Kapuziner in Bethhia sind die der Provinz Malta gekommen (1923), um in der Diözese Daman die Missionierung der armen Maharas und die Leitung einer höheren Schule mit Internat zu Andheri zu übernehmen⁷. Große Erfolge der Missionstätigkeit berichtet aus der Golenghmission von Kalkutta P. Bossaers S. J. Nach Eröffnung eines Studienpensionates ist in den Talgebieten von Bankin und Lana plötzlich eine starke Bewegung zum Christentum entstanden namentlich unter den Oraoni der Berge. Ganze Dörfer haben das Christentum angenommen. Die Visitationsreise des Hilfsbischofs von Kalkutta gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Man rechnet damit, daß die Zahl der Getauften von Jashpur dieses Jahr 86000 erreicht⁸. Die belgischen Jesuiten haben ihre Ceylonmission Galle an die neapolitanische Provinz abgetreten, d. h. es werden nur mehr Italiener dorthin entsandt⁹. Die Pariser Mission von Vizagapatam erlitt im November v. J. schweren Schaden durch einen dreitägigen furchterlichen Wirbelsturm. Die Höhere St.-Aloysius-Schule wurde in Ruinen verwandelt, drei Kirchen und mehrere Stationsgebäude mußten von Grund auf neu gebaut werden¹⁰. Einen soliden Fortgang nimmt die Salesianermission von Assam, die unter 7,9 Millionen Heiden jetzt 6229 Katholiken zählt und 1479 Katechumenen. Die Zahl der Jahrestaufen stieg von 448 auf 752, die der Gemeinden von 103 auf 167 im letzten Jahre. Das Personal der Mission setzt sich zusammen aus 11 Salesianerpriestern, 7 Brüdern, 9 Christlichen Schulbrüdern, 29 Loretoschwestern, 62 Katechisten und 44 Lehrpersonen. Das Schulwesen besteht aus je 1 Schule für europäische

¹ Nach Apostolado Franciscano 23, 184.

² Licht u. Liebe 23, 138 ff. ³ LMCatt 24, 4 ss.

⁴ Cath. Herald^o 24, 1. Nach KM 24, 175. LNouvRel 23, 478 s.

⁵ Ebendort 23, 360; 24, 24. ⁶ St. Josephsmissionsbote 24, 8.

⁷ Licht und Liebe 24, 12 ff. (Bericht v. P. Oskar Pamel O. M. Cap.).

⁸ Missions Belges 24, 159 s. 297 ss.; LMCatt 24, 149 s. Im Tale des Bankin sind z. B. die Dörfer Gamaria, Kammora, Purna, Nagar, Rain Racher usw. christlich geworden.

⁹ Missions Belges 24, 88. ¹⁰ Cath. Missions 24, 49 ss.

Knaben und Mädchen, 3 Eingeborenen- und 34 gemischten Schulen. 347 Knaben und 219 Mädchen befinden sich in Kollegien, 721 Knaben und 292 Mädchen in gewöhnlichen Schulen¹. Ein bedeutender Schritt vorwärts auf dem Wege zur Selbständigkeit der Kirche Indiens ist die am 23. Dezember 1923 im Geheimen Konsistorium erfolgte Errichtung der Hierarchie der Syromalabarischen Kirche, die das Erzbistum Ernakulum und die Suffraganate Tritschur, Tschanganakeri und Kottayam mit 400000 Seelen umfaßt. Die hohe Blüte kirchlichen Lebens verdankt die syromalabarische Kirche den eingeborenen Priestern, Brüdern und Schwestern. Zum Erzbischof wurde der bisherige Apostolische Vikar August Khandatil erhoben².

Kleinere Beiträge.

Ein Nestorianer-Fund in der Nähe von Peking.

Von Univ.-Prof. D. Dr. Aufhauser.

In meinem Buche „Christentum und Buddhismus im Ringen um Fernasien“ (Bonn 1922) versuchte ich, die hochinteressante Missionstätigkeit der persisch-nestorianischen Kirche nach Fernasien vom 5. bis zum 13. Jahrhundert zu schildern. Leider sind die monumentalen Funde aus dieser ältesten christlichen Missionsperiode nach dem äußersten Osten nur sehr gering. Einer der wertvollsten ist bekanntermaßen die Steininschrift von Si-ngan-fu aus dem Jahre 781 (vgl. a. a. O. S. 86 ff.).

Vor nicht gar langer Zeit wurde nun von einem Engländer, M. Johnston, dem Lehrer des jungen Kaisers von China, Suentoung, zufällig 100 Li³ nordwestlich von Peking ein Stein mit einem eingemeißelten Kreuze entdeckt. Der Finder berichtet darüber in einem Aufsatz „A Chinese Temple of the Cross“ der „New China Review“, Shanghai 1919, Bd. 1, n. 5 unter dem Pseudonym Christopher Irving. Später kam auch der zweite Sekretär der englischen Gesandtschaft, M. Harding, aus Peking, ohne Kenntnis von dem Funde Johnstons zu haben, an den gleichen Ort. Endlich im Juni 1922 ein junger französischer Sinologe Robert des Rotours, der von dem Steine dem französischen Lazaristenpater Ph. Clément berichtete. In dem „Bulletin Catholique de Pékin“ August bis Dezember 1922 gibt uns P. Clément interessante Aufschlüsse über diesen Fund. Das Hauptresultat ist folgendes: Die buddhistische Pagode, in welcher sich ein ungefähr 68 cm hoher, 58 cm breiter weißer Marmorblock als rechter Eckstein des Vorbaues der Haupttempelhalle befindet, heißt im Volksmunde „Che-tze-sseu“ (Ssuh-tsze-sze), „Pagode des Kreuzes“, oder auch „Che-t'ou-sseu (Shih-t'ou). Der offizielle buddhistische Name lautet „Tch'ong-Cheng-yuen“, der gleiche Name, wie ihn auch die Pagode von Si-ngan-fu führen soll, wohin im Jahre 1625 die dort gefundene Inschrift gebracht wurde. Noch eine zweite buddhistische Pagode im Distrikte Tong-chan im Norden von Kiangsou soll diesen Namen tragen. Dort hätte einst ein berühmter buddhistischer Bonze namens Ching Soung gelebt, der um 612(?) gestorben sei. Er stammte aus der Region von Tchouo-tcheou, nahe von Fang-Shan, der Unterpräfektur, in der sich unsere „Kreuzpagode“ befindet.

Die Pagode liegt einsam in der Schlucht des Gebirges San-pen-chan, in der Nähe des Ortes Liou-li-ho. Heute ist sie von den buddhistischen

¹ Zur Statistik vgl. Bollettino Salesiano 24, 292.

² Nach The Bengalese 24 III 5.

³ Das chinesische Wegmaß, 1 li = 575,5 m.